

Berner Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewerbekasse in Bern

41. Generalversammlung der Aktionäre

Schon im Einleitungswort führte der Präsident, Hans Griessen, aus, dass der Geschäftsumfang der Gewerbekasse sich nun weit über den vorgesehenen Rahmen hinaus entwickelt habe und eine Erhöhung des Aktienkapitals notwendig erscheine, um das Gleichgewicht der eigenen zu den fremden Mitteln wieder herzustellen.

Dem Direktor der Gewerbekasse, F. Häfliger, war es vorbehalten, auf diese so vorteilhafte Entwicklung der Bank hinzuweisen. Es blieb in seiner sachlichen und äusserst prägnant gehaltenen Ausführung wenig Raum für die allgemeinen Vorgänge auf den Märkten, er musste sich diesmal, mit vollem Recht, im ganzen Umfange mit der Entwicklung der Gewerbekasse beschäftigen, die nun ihren Geschäftsumsatz langsam, aber sicher im Laufe der Jahre im Interesse des Handels und Gewerbes um Beträchtliches überschritten hat.

Der Verkehr hatte sich seit dem Jahre 1941 mehr als verdoppelt und betrug im Rechnungsjahre Fr. 644 572 667.— Die Bilanzsumme stieg in der gleichen Zeit von Fr. 28 404 939.— auf Fr. 54 869 021.— im Berichtsjahr, was schon allein auf die Notwendigkeit einer Kapitalerhöhung hinweist.

Die durch die günstige Konjunktur der Wirtschaft beeinflusste Nachfrage nach neuen Krediten und Hypotheken vermehrte die hypothekarischen Anlagen um 20 Prozent auf Fr. 25 260 000.— und Kredite um 33 Prozent auf Fr. 13 970 000 gegenüber dem Vorjahre. Die Zinseinnahmen stiegen im Aktivgeschäft

von Fr. 1 345 734.43 auf Fr. 1 550 493.73, und der Nettozinsenertrag ist von Fr. 452 000.— auf Fr. 525 500 angewachsen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schliesst nach Vornahme der üblichen Abschreibungen mit einem Betriebsgewinn ab von 304 766.44 Fr. gegenüber Fr. 258 200, der zuzüglich Saldo des Vorjahres mit zusammen Fr. 381 207.79 als Reingewinn der Generalversammlung unterbreitet wurde. Für die Verwendung desselben wurde beschlossen: Vergabung zu gemeinnützigen Zwecken Fr. 10 000, Einlage in die ordentliche Reserve Fr. 125 000.— Rückstellung für Bankgebäudeumbau Fr. 50 000.—, Ausschüttung einer Dividende von 6,75 Prozent (auf Fr. 200 000 = Fr. 135 000) und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 61 207.79.

Anschliessend fand eine ausserordentliche Generalversammlung statt, in der die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 000 000.— auf Fr. 3 000 000 beschlossen wurde. Einstimmig wurde auch eine Statutenänderung des Art. 3 gutgeheissen.

Regierungsrat Seematter, als Vizepräsident, sprach im Namen der Generalversammlung dem Präsidenten Hans Griessen den Dank aus für seine geleisteten Dienste und beglückwünschte ihn zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum als Mitglied des Verwaltungsrates. An launigen und gut gemeinten Pointen hat es nicht gefehlt, was der Generalversammlung einen besonders netten und fröhlichen Abschluss gab. dok.

Die Pestalozzifeier des Lehrervereins Bern-Stadt

Am vergangenen Samstag fand in der Aula des städtischen Gymnasiums in Bern die alljährlich wiederkehrende Pestalozzi-Feier des Lehrervereins Bern-Stadt statt, die diesmal ganz besonders unter dem Motto «Erziehung zur Demokratie» stand. Herr Sektionspräsident E. Hegi betonte nach einigen Worten der Begrüssung und der Ehrung der 40jährigen Tätigkeit von Schuldirektor und Stadtpräsident Dr. Bärtschi, dass schon seit der Reformationszeit und dann auch später immer wieder der politischen Willensbildung und dem Verständnis für die staatsbürgerlichen Gemeinschaftspflichten grösste Aufmerksamkeit in der Erziehung geschenkt wurde. Aber erst Pestalozzi schuf dann das eigentliche System für die individuelle, soziale und politische Erziehung.

Schuldirektor Dr. Bärtschi nahm hierauf die Ehrungen vor, die er mit einer Ansprache verband, in der er auf die in den nächsten Jahren beträchtlich anwachsenden Aufgaben der Lehrerschaft hinwies. Vom kommenden Frühjahr hinweg wird sich der Zustrom der Schüler zu den Primarklassen rapid vergrössern. Es werden neue Schulhäuser errichtet werden. Dies wird jedoch nicht verhindern, dass die Schülerzahl der Klassen erhöht werden muss. Die Lehrerschaft wird demzufolge eine grössere Last als bisher zu tragen haben. Der Redner äusserte sich sodann noch zu der auch von ausländischen Beobachtern viel diskutierten Frage, ob das Schweizer Volk glücklich sei oder nicht und unterstrich, dass Glück nach der Ansicht Pestalozzis kein passives Geniessen bedeutet, sondern die Entfaltung der besten menschlichen Fähigkeiten.

Eine besondere Ehrung liess Dr. Bärtschi dem verdienten Schularzt Dr. Lauener, der nun seit dreissig Jahren mit grösster Initiative die bernische Jugend betreut, zukommen.

Ueber das Thema:

Von der schweizerischen Demokratie und ihren gegenwärtigen Aufgaben

sprach Minister Dr. W. Stucki. Dabei beschränkte sich der Redner im wesentlichen auf die schweizerische Innenpolitik. In bezug

auf die Aussenpolitik erklärte er, dass die Neutralität bisher parallel ging mit der europäischen Gleichgewichtspolitik, die nun nicht mehr besteht. Die Situation der schweizerischen Neutralität ist daher gefährlicher geworden. Falls es sich darum handelt, dass die Schweiz der neuen Völkerorganisation beitreten kann, so darf dies nicht mit der Preisgabe der Neutralität erfolgen.

Zur Innenpolitik führte Minister Stucki folgendes aus. Wahre Demokratie gibt es nicht ohne wahre Freiheit. Die Freiheit der Parteienbildung, der Stimmabgabe, der Presse und der Rede muss gegeben sein, dazu noch die Möglichkeit einer freien Kontrolle. Die Demokratie ist die schwierigste aller Staatsformen. Sie verlangt vom Bürger die Einsicht, private Interessen zugunsten des Wohls für

Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen in der Kunsthalle Bern

Am vergangenen Samstag wurde unter grosser Beteiligung der zahlreichen Freunde künstlerischen Schaffens eine Ausstellung der Sektion Bern der Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen eröffnet, die durch ihre Vielgestaltigkeit den Beweis erbringt, dass die Frau im künstlerischen Schaffen und Gestalten sich auf einem Niveau bewegt, das grösstem Interesse und vielseitiger Beachtung begegnet. Die Feier wurde durch musikalische Darbietungen von Helene Meister am Flügel und einigen «Chansons populaires» durch Alice Ochsner (Genf) gesungen, bereichert. Die Eröffnungsansprache hielt in Vertretung vom Regierungsrat Dr. Feldmann alt Regierungsrat Dr. Rudolf, der in klarer Weise den Wirkungskreis und die Möglichkeiten der Frau im künstlerischen Schaffen umzeichnete. In interessanter Weise hob er die Probleme in der neuzeitlichen Entwicklung, die Stellung und Talententfaltung der Frau betreffend, hervor.

die Gemeinschaft aufzugeben. Im Krieg ist bei uns die demokratische Freiheit eingeeengt worden. Dies war an sich unbefriedigend, jedoch notwendig. Heute aber muss mit dem Vollmachtensystem Schluss gemacht werden.

Es gibt in der Schweiz gegenwärtig keine politische oder wirtschaftliche Gruppe, die alle Aufgaben des Staates allein erfüllen könnte. Daher ist eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Gruppen notwendig. Gerade bei den kommenden Abstimmungen über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung sowie die Wirtschaftsartikel muss sich diese Zusammenarbeit bewähren: der Einzelne darf nicht nur an sich selbst denken, sondern muss sich über die Pflichten an der Gemeinschaft Klarheit verschaffen.

Zum Schlusse setzte sich Minister Stucki noch mit dem Problem der Konjunktur auseinander. Die Konjunktur kann nicht anhalten. Es ist denkbar, dass in einer kommenden Krise die Preise und Löhne sinken. Man wird dieser Entwicklung ruhig und ernst entgegenblicken müssen. Eine Krise verlangt persönliche Opfer und besonders eine wahrhaftige demokratische Zusammenarbeit aller Gruppen in unserem Staat.

Die Darlegungen Minister Stuckis wurden mit grossem Interesse aufgenommen, vor allem der Appell an die Lehrerschaft, alles zu tun, um die Jugend im demokratischen Geist zu erziehen und auf die inskünftigen wichtigen Aufgaben des Staates vorzubereiten. —en.

Gebrannte Erde

Die Berner Kulturfilm-Gemeinde brachte im Cinéma Capitol in Erstaufführung den neuen August-Kern-Dokumentarfilm zur Aufführung.

Herr Architekt Alban Gerster aus Laufen hielt ein sehr interessantes Einleitungsreferat und zeigte an Hand von Lichtbildern, wie schon vor Jahrtausenden die Rohstoffe Lehm und Ton zu allerhand nützlichen Gebrauchsgegenständen geformt wurden. Das anschaulich und lehrreich für Laien und Kenner übermittelte Wissen gab der Veranstaltung ein ganz besonderes Gepräge, wofür dem Referenten besonderer Dank gebührt.

Der Film selber, welcher unter wissenschaftlicher Mitarbeit des schweizerischen archäologischen Arbeitsdienstes, der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in Zürich und dem Laboratorium der Basler Ziegeleien entstanden ist, bildet ein wertvolles Dokumentarwerk. Es ist ein ausgezeichnete Kulturfilm, der dem uralten Gewerbe des Zieglers und Töpfers mit besonderem Feingefühl nachgeht und seine Entwicklung bis zum heutigen Tage aufzeichnet. dok.

Die Ausstellung zeigt eine grosse Anzahl beachtenswerter Gemälde, die das vielseitige Schaffen der Berner Künstlerinnen in schöner Weise zusammenfasst. In einem besondern Teil der Ausstellung ist vor allem auch die Begabung der Frau für die künstlerische Gestaltung der Buchillustration hervorgehoben, die durch ihr reicheres Einfühlungsvermögen als ganz besonders dazu geeignet betrachtet werden darf.

Ganz wunderbare Arbeiten haben in der Abteilung der Kunstgewerblerinnen ihren Platz gefunden. Besonders fein ausgeführte Gobelins und handgewobene Stoffe, geschickt ausgeführte Schmuckstücke und originelle Keramikarbeiten fanden vor allem das Interesse der zahlreichen Besucherinnen, die sich zur Eröffnung der Ausstellung eingefunden hatten.

Die Ausstellung dauert bis zum 16. März und ist täglich von 10—12 und 14—17 Uhr geöffnet. hkr.